

General-Anzeiger

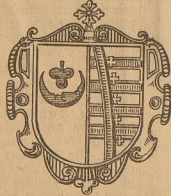
Erstchein:

wöchentlich 3 Mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis

vierteljährlich für Abhol: 1 M., durch
boten in Remberg 1,10 M., in Rember,
Istta, Salsitz, Ateritz, Salsitz 1,15 M.
und durch die Post 1,34 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Abbestelltes
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 96.

Remberg, Dienstag, den 19. August 1913.

15. Jahrg.

Aus der Woche.

Der Antareser Frieden ist endgültig, obgleich Rußland und Oesterreich-Ungarn zunächst erklärt hatten, daß sie unbedingt sich das Recht einer Revision vorbehalten und obwohl sie von diesem Recht auch Gebrauch machen wollten. Rußland hat sich jedoch sehr bald übergeben, daß die ganze Revision angeht die Haltung der andern Mächte und der Balkanstaaten wertlos sein müsse, und daß demgemäß auf die Revision verzichtet. Nicht so unter Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Unter völliger Ausdehnung des deutschen Einflusses, es hat die Wiener Regierung ihre Forderung aufrechtgehalten, und als sie sich als unüberwindlich erwies, sich die Nichtanerkennung des Friedens vorbehalten. Es ist nicht recht ersichtlich, welchen kranken Gedankengängen Herr v. Berchtold folgte, als er seine Regierung auf dieses schizophrene Terrain führte, auf dem er völlig stolzen war. Es ist selbstverständlich, daß man in Wien zunächst festnimmt, wenn man sich ja daran gewöhnt, daß Deutschland immer auf Seiten der Österreichischen Regierung steht. Aber die Bestimmung, wird nicht lange dauern; denn schließlich wird kein Politiker eines angelegentlichen Bergganges halber die guten Beziehungen zu Deutschland opfern, die nicht zuletzt im Verlaufe der Balkankrise der Donaumonarchie so ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Man wird sich auch in Wien bald übergeben, daß der Abschied der Grenz auf dem Balkan durch den Antareser Frieden eine Notwendigkeit war.

In einem Punkte freilich dürfte die Wiener Diplomatie recht froh, in der Annahme, daß der Frieden nicht lange dauern wird. Gemäß im Augenblick könnte keiner der Staaten einen Krieg beginnen, aber es hieße doch das Auge den Tauschen gegenseitig verächtlich, wenn man leugnen wollte, daß der Frieden von Antareser nur eine Unterbrechung in dem Kampfe um die Vorkriegsstellung bedeutet, denn die Balkanvölker anstreben werden, sobald sie wieder schlagfertig sind. Darum bleibt, abgesehen von den noch ungelösten Fragen, der Balkan nach wie vor der Wetterwinkel Europas, von dem ständig Ueberziehungen drohen.

Wie groß freilich hat der englische Schanzler Lloyd George im Unterhause erklärt, daß eine Vermiedung der Kämpfe vorläufig nicht zu denken sei, das man vielmehr tadeln müsse, daß sich die Rüstungsarbeiten in wenigen Jahren noch ungeheuer vermehren. Und es scheint in der Tat, als ob auf allen Seiten außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um Waffenheere zu schaffen, die im Ernstfälle in der Lage sind, den Gegner schnell zu erobern. So vergrößert Oesterreich-Ungarn sein Heer und England plant ebenfalls eine Reform, die die Frage des Landheeres regelt.

In Frankreich häuften sich die Sorge um Maroco bedenklich. Der Lehnprinzipal C. Siba, der den französischen Streitkräften schon manchen Kampf geliefert hat, macht sich auf neue im Ausgange bemerkbar, wo er 12.000 Reiter um sich geschart hat, die sämtlich Landsknechte der Franzosen sind. Man wird wohl über bald abermals Verhaftungen ins Schreien rufen werden müssen. Die Niederlage, die die französischen Truppen im Kampfe mit den Söhnen der Wüste erlitten haben, haben in Militärkreisen den Gedanken reifen lassen, der Fremdenlegation eine Reiterabteilung anzulegen. Parisser Minister erklären, daß ein solches Reiterregiment starker Zuspruch aus Deutschland finden würde. Es wird deshalb doppelte Aufgabe der deutschen Behörden und der berufenen privaten Kreise sein, alles daran zu setzen, daß der deutsche Zutritt zur Fremdenlegation unterbunden werde.

Der Streit zwischen den Ver. Staaten und Mexiko, der eskalieren war, weil Präsident Wilson sich weigerte, dem Präsidenten Guertia anzuerkennen, ehe das mexikanische Volk ihn einstimmig anerkannt hat, scheint jetzt im Sande zu verlaufen. Es scheint, als ob Herr Wilson in diesem Streit nicht besonders gut abge-

schnitten hat. Denn Guertia hat erklärt, daß er Wilsons „persönlichen Vertreter“ nicht empfangen werde, falls er ohne Vollmacht und Anerkennungsurkunde komme. Da, noch mehr, Guertia deutete auch an, daß er „bis zum Äußersten gehen werde. Entweder mußte Herr Wilson sich nun entschließen, den gefährlichsten Weg eines Waisenganges einzuschlagen, oder er mußte sein begeben. Er hat nun zunächst erreicht, daß Guertia mit dem Sonderlegation und eine private Besprechung haben wird. Öffentlich führt sie zu einer Einigung, die Mexiko den Frieden gibt, dessen das unglückliche Band darob.

Die jüdisch-jüdische Revolution ist niedergeschlagen, so meidet die Befestigung Regierung; die Revolution ist siegreich, so berichtet man aus dem Lager der Rebellen. Der Herrschende vermag nicht zu überleben, wer daß ein Vermittler ist nur festzustellen, daß ein allgemeines Wirbeln im Reich der Mitte herrscht. Heute unterwerfen sich Provinzen der Befestigung Regierung, die gestern ihre Unabhängigkeit erklärt haben, und morgen erklären Provinzen ihre Unabhängigkeit, die sich heute unterwerfen haben. Der Präsident Juan Huerta hält im Norden noch die Zügel in fester Hand. Ob er aber den Süden bändigen wird, erscheint zweifelhaft. Willst du es auch endlich nicht einmal. Denn aus seiner Umgebung wird berichtet, es sei sicher, daß Juan Huerta, falls der Süden sich wirklich loslösen möchte, im Norden — ein Aufstand beginnend werde, dessen erste Monarch er sein wird. Möglich ist es schon, denn der große Präsident hätte schon beim Sturz der Mandchudynastie die Krone haben können.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 18. August 1913.

* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 19. August. Zeitweise aufklarend, mäßig warm, frische Winde nach Regenschauer.

Aufruf!

Für die Jugend! Das ist die Lösung unserer Zeit. Bis in die höchsten Kreise bringt man der Jugendpflege ein warmes tatsächliches Interesse entgegen. Eine Stadt nach der anderen errichtet ein schönes Jugendheim und rüstet es mit schönen Möbeln und Geräten aller Art aus. Wir sind in Remberg leider noch nicht in der glücklichen Lage, ein Jugendheim zu besitzen. Doch ist es uns wenigstens gelungen, in dem Gebäude, in dem sich früher die Arnold'sche Buchdruckerei befand, ein einigermaßen brauchbares Lokal zu mieten. Aber die wenigen vorhandenen Tische und vor allem die Stühle reichen nicht aus für die große Anzahl von Jünglingen und Jungfrauen. Auch fehlt ein passender Schrank zur Aufbewahrung der Spiele und Bücher. Der teilweise gemietete Fußboden muß mit Teppichen und Strohmatten belegt werden. Alle, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, insbesondere auch die Hausfrauen werden dringend gebeten, in den Wänseln ihrer Häuser nachzuschauen, ob nicht ein nicht allzu kostbarer Stuhl, ein nicht zu schwerer Teppich oder gar ein Schrank einsteuern werden kann. Auch ein Silberstückchen als Beihilfe zur Klavierreparatur, zur Anschaffung von Kleiderbügeln wird nicht verdammt. Wer keinen alten Stuhl zur Verfügung hat, dem wird die Stiftung eines neuen durchaus nicht übel genommen. Auch Bücher und Zeitschriften von Heitschriften werden gerne genommen. Jeder geht nach seinem Vermögen! Klagen alle bedingend, daß die Jugendpflege nicht etwa ein Verdingungsamt einzelner Personen ist, sondern eine zum Wohle unseres Volkes überaus notwendige soziale Pflicht, zu deren Erfüllung jeder tatkräftig mitwirken muß; denn von der Gesundheitshaltung der Jugend an Körper und Geist hängt die Zukunft unseres Volkes ab. Wenn man bedenkt, daß so viele Männer und Frauen, die teilweise in sehr hohen Lebensstellungen sind, fast ihre ganze Freizeit und

Kraft der Jugendpflege widmen, so erscheint eine Bitte um eine kleine Beihilfe doch recht bescheiden.

Geschäfte aller Art nehmen die Unterzeichneten gern entgegen.

Langemann, Rektor. Vic. Macholz, Superintendent. Schulz, Archidiakon. Meyer, Pfarrer. Wittich, Lehrer, Rade, Kantor. Kluge, Lehrer. Mentz, Lehrer.

* Der langersehnte Regen ist seit am vorgestrigen Abend bis heute bei uns in ausgiebigem Maße niedergegangen und hat den ausgetrockneten Feldern und Gärten die erwünschte Erfrischung gebracht. Es wurde auch die höchste Zeit, denn den Rüben und Spätkartoffeln, sowie einen Teil des Herbstfrüchts tat Regen dringend not, während durch die große Dürre hellenweise der Stummel schon gänzlich vertrocknet ist. So kann nach dieser Richtung hin noch auf eine einigermaßen erträgliche Ernte gerechnet werden.

* Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Schweinemarkt waren 576 Ferkel und 16 Laufscheine angefahren. Ersterer wurden das Paar mit 20 bis 30 M., letztere das Stück mit ca. 23 M. bezahlt.

oc. Vom Wasserport. Das besagene weite Unheil, das vor wenigen Tagen im Obeseb Seebassin eine beträchtliche Anzahl Menschenleben jäh dahinkraft, läßt es angebracht erscheinen, der Frage des Wasserports mit einigen Zeilen näherzutreten. Sport an sich ist ein der Gesundheit durchaus zuträgliches Faktor. Dagegen kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß zu jedem Sport nicht allein Lust, sondern auch Verständnis gehört, ganz besonders aber zum Wasserport, der seiner Natur wegen sehr bei bester Information und Einwirkung immer noch jederzeit ein unvorhergesehenes Bad bereiten kann. Es ist unglücklich, mit welchem Leichtsinne statt dessen oft vorgegangen wird. Wer nicht schwimmen kann, gehört auf Seen und selbst auf breiteren Flüssen weder ins Ruder, noch ins Segelboot. Denn ein solcher Nichtschwimmer bildet bei Unfällen selbst für seine Retter eine Gefahrquelle, da er sich an die anklammert, ihre Bewegungen verhindert u. dergl. Zum Wasserport gehört ferner eine geeignete Kleidung. Schließlich ist strenge Disziplin und Unterordnung unter die Anordnungen sachverständiger Sportsleute die Hauptsache. Auch in dieser Hinsicht wird leider noch allzu oft gelächelt, und bei eintretenden Unfällen müssen dann natürlich die Unschuldigen mit den Schuldigen leben.

Wittberg, 15. August. (Selbstmord?) Eine Morgen wurde auf der Eisenbahnstrecke bei Apollendorf die Leiche des aus Dessau gebürtigen Zimmergehilfen Runge gefunden, der sich vermutlich von dem Nacht-D-Zug überfahren ließ.

Wittfeld, 15. Aug. (Glücklicher Gewinner). In derziehung der Geldlotterie des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose am 7. August gewann den 1. Hauptgewinn von 60.000 Mark ein jung erbehrter Beamter eines hiesigen Betriebes.

Greppin, 15. Aug. In der Woche ist noch zu berichten, daß die Frau Wolf ein Geständnis im Bitterfelder Amtsgerichtsgefängnis abgelegt hat. Danach hat sie im Laufe eines Straußes ihren Mann auf den Kopf geschlagen, jedoch die Bestimmung verlor, in diesem Zustande hat sie ihn in dem Keller gefesselt, wo er schließlich verstarben ist. Nach längerer Zeit, als der Leichnam sich durch einen penetranten Geruch unangenehm bemerkbar machte, habe sie denselben — wahrheitsgemäß unter fremder Mithilfe — fortgeschafft. Es ist anzunehmen, daß die Leiche, als sie aufgefunden wurde, kurz vorher an dem Fundort, einem Ackerbau, gebracht worden ist. Zwischen Frau Wolf dem Untersuchungsgefängnis in Halle zugeführt worden.

Torgau, 15. August. Die Errichtung neuer Truppenstücke bzw. Ergänzung alter Regimente bedingt, daß zahlreiche Verziehungen in den Garnisonen vorgenommen werden müssen

So wird Hauptmann Güthe mit der 5. Kompanie des Infanterie-Reg. Nr. 72 in Rüge nach Neureburg überföhrt.

Neureburg, 14. Aug. (Personalien). Der bisherige Verwalter des hiesigen Königl. Landratsamts, Regierungsrat Freiherr von Wilmowitsch ist zum Landrat des Kreises Neureburg ernannt worden.

Grurt, 15. August. (Nach 43 Jahren.) Im Garafontazarett wurde am einem Kriegsveteranen der an den Feldzug 1870/71 teilgenommen hatte und in einer Schlacht schwer verwundet worden war, erst jetzt, nach 43 Jahren, durch eine Wöntenaufnahme die feindliche Angel, im Gefäß steckend, entziff. Dieser Nachweis soll für die Sozialisten insofern von sehr erheblicher Bedeutung sein, als er zur Feststellung eines längst erhobenen Rentenanspruchs dienen soll, der nun rückverfolgt, einen ziemlich hohen Betrag ausmachen dürfte.

Giffenberg, 16. August. (Im 100. Lebensjahre.) Frau Erneistie (wem. Kunze hier selbst vollendet vor einigen Tagen ihr 99. Lebensjahr. Der Verhältnissen nach ist die Greisin noch recht kräftig und frisch.

Inserate haben in General-Anzeiger

Deffentl. Stadtverordneten-Sitzung am 16. August.

Anwesend sind: 4 Magistratsmitglieder und 10 Stadtverordnete. Herr Huber eröffnete die Sitzung um 7 Uhr. Nach Befragung der beiden letzten Protokolle wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Kenntnisnahmen: a) Die Protokolle der Konferenzsitzungen haben zur Kenntnis genommen und sind Einwendungen nicht erhoben. b) Nachweisung der Einnahmen unserer Wäse pro Juni. Diese sind gegen das Vorjahr etwas niedriger. Trotzdem ist der Ueberzucht ein höherer, da die Ausgaben ebenfalls geringer sind.

2. Die Verammlung stimmt einer Nachübertragung zu, da die Wirtschaft des bisherigen Wäters auf dessen Sohn übergegangen ist.

3. Vorlage wegen Reparaturen im Diafonatsgebäude. Der Gemeindefürsorge hat vorgeschlagen die Reparaturen im Diafonatsgebäude beantragt. Die Beschickung durch die Baukommission hat die Notwendigkeit der geforderten Reparaturen ergeben, jedoch werden in Hinblick auf die geringen zur Verfügung stehenden Mittel einige Abänderungen empfohlen. Die Verammlung beschließt die Zustimmung der Arbeiten in der von der Baukommission vorgeschlagenen Weise und bewilligt die Kosten aus Kämmereimitteln.

4. Vorlage wegen Verpachtung der Ackerparzellen an der Klempferstraße. Die Verammlung beschließt die Verpachtung auf sechs Jahre zu den vorläufigen Bedingungen, da zur Zeit eine Baustill nicht wahrzunehmen sei.

5. Die Rechnung der Sparkasse ist eingegangen und werden zu deren Prüfung zwei Mitglieder aus dem Kollegium gewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung macht Herr Vitzgenhoffer der Sparkasse nach Mitteilung von der Aufgabe eines Darlehens in Dessau, welcher die Ablicht kundgegeben habe, sich hier niederkommen, und daß ihm zweckdienliche Antwort erteilt sei. Öffentlich geungt es, den betr. Herrn zur Niederlassung in Remberg zu veranlassen, damit das von dem Bauwirten hier und in der Umgebung schwer empfundene Fehlen eines Darlehens beseitigt wird. Ferner wird die Streuerpachtung in der Größe angeteilt und soll diese in kürzester Zeit geschlossen. Zum Schluß wird noch aus der Verammlung die Frage gestellt, wie hoch die Lage für die Leichenhäuser sei. Besonders von den weniger bemittelten wird über deren Höhe sehr oft Klage geführt. Eine bestimmte Antwort hierauf konnte jedoch nicht gegeben werden, wird indessen später erfolgen.

Gebrochene Nibelungentreue.

Noch immer besteht in Österreich peinliche Verlegenheit. Inwiefern will niemand einsehen, daß Österreich keine genügende diplomatische Lage, die es einem Nibelungen in Gegenwart der Großenmacht, zu den Balkanstaaten gebracht hat, selbst vermischt. Man ist plötzlich im Auswärtigen Amt förmlich sprachlos durch die „großartige Gefahr“, die angeblich der Balkanische Friede heraufbeschworen hat. Das aber Serbien nach einem siegreichen Kriege gegen Bulgarien auch Gebietsverweigerungen verlangen wird, vor heranzutreten und man hätte vor dem Vorhinein eine mehr feindlich-feindliche Politik treiben müssen, um nun nicht auf dem Vorhinein zu liegen.

Seinen einstündigen Vorkiller wird es einfallen, nun an dem Belande an dem Wert des Freundschafts zu wachen, und teils der führenden Mächte vorzulegen die Idee, daß man sich künftig in Deutschland loszusagen müsse. Aber seine Begleiter der Dreifachfronten, die Österreich lieber an der Seite auslegen werden, nehmen natürlich die Gelegenheit wahr, nun gegen den Dreifach und insbesondere gegen Deutschland zu gehen. Man könnte solche Verträge als belanglos übergehen, wenn sie nicht von Mächten ausgingen, die einen großen Wert auf sie haben, für ihre Meinung auszusprechen ist.

Da ist vor allem das führende Tagesblatt „Mentow“, das in maßvoller Weise sein wissenschaftliches Amt macht und u. a. schreibt: „Die Nibelungentreue hat einen tiefen Mangel erhalten. Heute erinnert man sich in Wien, welchen Unrat man dafür erlitt, daß Jahre und Jahre hindurch die Augen geschlossen wurden gegenüber dem Fatum, daß die Mächte nach Berlin pilgerten, sich dort Rat zu holen und auf diese Weise die habsburgische Monarchie erwiderten. Heute sieht man es in Wien ein, welchen verhängnisvollen Fehler man begangen, als man in Sicht des Amerikanischen Krieges die Nibelungentreue, der damals noch dem Kopf der Bevölkerung überlassen wurde, heute ist auch schon der letzte österreichische Diplomat auf der Abfertigung gelangt, daß das Bündnis mit Deutschland fürchterlich bezagt wird.“

Noch deutlicher wird ein anderes Blatt, das zu der augenblicklichen Verlegenheit an liebsten noch neue Folgen möchte: „Unter Bündnis mit Deutschland“ heißt es, das durch die gebrochene Nibelungentreue ins rechte Licht gerückt ist, fällt sich heute als die schwerste Schädigung aller österreichischen Interessen dar; es ist ein Glück, daß endlich der Augenblick der Entschärfung gekommen ist. Denn nach diesem Freundschaft, den Österreich von seinem Nachbar erhalten, ist es unerträglich, daß unsere Staatsmänner sich von den Fesseln befreien durch die wir so lange eingekerkert waren. Es ist allerdings schwer für das Reich, ohne Bundesgenossen dazustehen, aber es ist notwendig, die dort zu suchen, wo an Stelle der habgierigen Nibelungentreue, statt Böhmigkeit Ehrlichkeit und statt Feindschaft Offenheit. In Deutschland ist alles dies nun gegeben.“

Man wird in den Wiener amtlichen Kreisen das Geschriebene nicht ernst nehmen, so wenig wir uns über den Wert der Panikmache aufzuregen brauchen. Es ist heute — nach dem Friedensschluß — nicht zeitgemäß, mit unheimlichen Nibelungen Bundesgenossen aufzutreten. Aber es ist ganz gut, die Nibelung, die jetzt das einzige Hindernis zwischen Wien und den Nibelungen sind, an zwei Ereignissen zu erinnern, die das Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland beleuchten: Während der Konferenz von Algieras, die mehr und mehr zu einem Kampfe zwischen Deutschlands und Frankreichs Wadlung wurde, überarbeitete Herr Arentsch, der damals das Äußere vertret, die Welt mit dem schönen Bewusstsein, daß die Westfrage ganz außerhalb des Bündnisvertrages liegt. Das geschah in einem Augenblicke, in dem Deutschland — nach der „Erklärung“ Stalins — auf der Konferenz völlig isoliert war. Damals diente diese Erklärung niemand. In den böhmischen Kreisen dagegen — Böhmen und die Herzegovina liegen auch außerhalb des Bündnis-

vertrages — verhinderte allein Deutschlands und vor allem des Kaisers entschlossene Haltung eine diplomatische Matrose des Bundesgenossen. Soll Kamala einen neuen Krieg entfesseln? Soll Deutschland eine Mission durchführen wollen, die unbedingt zu Vermittlungen führen muß? Die Fragen meinen sich selbst. Und von einem Kreuzritze kann keine Rede sein. Wahre Freundschaft darf nicht zu allen Feindern die Hände bieten, sie soll den Spiegel zeigen, aus dem Erkenntnis des Nichtigsten resultiert. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm machte einen Besuch auf der Saarburg und befristete eingehend die Mitterhagen, deren Wiederbau im vorigen Jahre unter Leitung des Monarchen begonnen wurde.

* Griechische Mächte berichten, daß Kaiser Wilhelm am 14. September auf der Insel Korfu erwartet werde. Drei Tage vorher werde König Konstantin von Griechenland zur Begrüßung des Kaisers in Korfu eintreffen. — An Berliner amtlichen Stellen befindet man weder die Nachricht, noch widerspricht man ihr. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe während der Balkanischen Verhandlungen an König Konstantin ein Telegramm des Inhalts geschickt, er „schlechte für Griechenland“ sei, völlig frei erfunden sei.

* Nachdem des Krieges Stürme auf dem Balkan abgeklungen, richtet sich der Jar zur Sommerreise. Das Festspiel in Deutschland, in Hamburg u. d. S., sind bereits im Anzuge, das Jaren und der Jaren mehrere Mitterhagen der Verhandlung anwesend, die dort für das Eintreffen der Jarenfamilie die notwendigen Vorbereitungen treffen sollen. Der Zeitpunkt der Reise steht noch nicht fest, die Mitterhagen dürfte jedoch bereits in Kürze erfolgen. Aber eine etwa beachtliche Zusammenkunft des Jaren während dieser Reise mit Kaiser Wilhelm in der Residenz bisher nichts bekannt geworden. Man darf aber wohl annehmen, daß eine offizielle Begegnung der beiden Monarchen nicht in Aussicht genommen ist. Sollte ein Zusammenreffen des Jaren mit Kaiser Wilhelm stattfinden, so dürfte es nur einen völlig privaten Charakter tragen.

* In Braunshweig werden gegenwärtig Maßnahmen getroffen, die erkennen lassen, daß der Herzog August, der Kaiser in die nach vorübergehender Anwesenheit in der Residenz Braunshweig nehmen wird, um im Herbst von der Regierung des Herzogtums Braunshweig zurückzutreten. Eine unmittelbare Regierungsbeteiligung der Kaiserin durch den Herzog Ernst August ist jedoch wenig wahrscheinlich, man rechnet in allgemeinen Kreisen vielmehr damit, daß gemäß der Regierungssicht wieder auf kurze Zeit in Tätigkeit tritt, weil nach dem braunschweigischen Landesgesetz der Regent die Regierung übertrug und daher die Maßgabe der Regierungsgewalt nur an den Regent übertrug. Wenn auch dieser Vorgang rein formale Bedeutung besitzt, so kann doch dadurch eine Veränderung eintreten. Ein Antrag der braunschweigischen Landesregierung über den Regierungsantritt des Herzogs Ernst August ist beim Bundesrat schon gestellt worden.

* Auch im Großherzogtum Baden ist aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers eine Amnestie verfügt worden. Der Großherzog hat aus diesem Grunde bei 21 zum Teil neuen, zum Teil verhängen zu freigesprochenen Verurteilungen durch öffentliche oder teilweise Nachlass ihrer Straftatbestand erwiesen. Außerdem hat der habsburgische Justizminister auf Grund der übertragene Regierungsjubiläumlichkeit in 55 Fällen Gnadenanteile verfügt.

* Der Tod des Reichslandtagsabgeordneten Bebel, des Begründers der deutschen Sozialdemokratie, hat eine Kade geschaffen, die jedoch

nicht ausgefüllt werden wird. Die Frage, wer das Erbe des Toten, der mit starker Hand die Zügel der Partei hielt, antreten soll, ist sehr unklar, und es ist kaum anzunehmen, daß man auf dem bevorstehenden Parteitag in Jena, der noch unter dem Eindruck dieses großen Verlustes stehen wird, diese wichtige Frage eindeutig regeln wird. Der Verstorbenen hat in seinem Testament eine sozialdemokratische Partei mit einer bestimmten Summe beauftragt und außerdem von einem bestimmten Zeitpunkt an für das allgemeine Verlagsrecht für seine Werke beauftragt. 55 Lehmannsdollinger hat Bebel dem Bankier Ulmann in Frankfurt am Main bequehen.

England.

* Im Unterhause stellte Kolonialminister Carrington, er habe betrübende Nachrichten über die Lage im Somaliland erhalten, wo verlustreiche Kämpfe mit den Anhängern des „lohlen Mullah“ fortgedauert haben. Er könne aber aus militärischen Gründen Einzelheiten nicht veröffentlichen. England müsse seine Stellung an der Somalilüste aufrechterhalten, aber seine Politik werde unterhalb der Verhandlungen mehr vergrößert als von einem neuen Schritt der Mitterhagen. Die Presse des Jungfrauenbundes erklärt demgegenüber, daß von irgendwelchen Verhandlungen keine Rede sein könne. Adrianopel werde mit Waffengewalt verteidigt werden.

Balkanstaaten.

* Wenn man türkischen Mittermeldungen glauben darf, so sieht die Regelung der Adrianopel Frage unmittelbar bevor, und zwar werden direkte Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei stattfinden. Das bulgarische Amtblatt hat übrigens ebenfalls geäußert, daß man sich in Sofia von direkten Verhandlungen mehr vergrößert als von einem neuen Schritt der Mitterhagen. Die Presse des Jungfrauenbundes erklärt demgegenüber, daß von irgendwelchen Verhandlungen keine Rede sein könne. Adrianopel werde mit Waffengewalt verteidigt werden.

* Wie jetzt durch eine Kommission festgestellt worden ist, haben die Serben bei ihrem Einzug in bulgarisches Gebiet 19 Dörfer mit 2200 Empfinden in ein Kommando gestellt. Die Serben haben bei einem Mitterhagen wurden von Griechen, die manuf die Mitterhagen befristet waren, 9 Dörfer völlig zerstört und die Bewohner zum großen Teil getötet.

Amerika.

* Nach amtlichen Meldungen haben die amerikanischen Regierungstruppen in blutigen Kämpfe die von den Rebellen besetzte Stadt Torro (Chihuahua) erobert. 2200 Empfinden sollen im Kommando gestellt sein. Viele wurden in den Gräbern und hinter den Wällen der Stadt von den Regierungstruppen erschossen, wo sie nach dem Entzug der Stadt verjagt hatten, den Kampf fortzusetzen. Auf Seite der Regierungstruppen betrug die Verluste etwa 200 Mann.

Afrika.

* In Südarabien macht sich der Einfluß der von den Franzosen gebildet überwindenden Ehrenpräsidenten Ghibi wieder bemerkbar. Die französischen Herrscher endlich geminteten Bruder Ghibi haben eine Anzahl Stämme im Innern vereinigt. General Lyautey wird sich zu energischen Maßnahmen in dieser Richtung veranlassen. Man schätzt die Stärke der marokkanischen Streiter auf 12 000 Mann.

Im ewigen Eile.

Quapmann Kochs Großlands-Expedition. Der dänische Polarforscher Hauptmann Koch hat seine Durchquerung Großlands von Osten nach Westen nach außerordentlich gefährlichen Marsch glücklich beendet. Die Expedition bestand außer dem Leiter aus dem deutschen Meteorologen Dr. Wegener, dem dänischen Naturforscher Jansen und dem Jägermeister Gjedde. Am 1. September hatte die Expedition mit dem gesamten Material Platz erreicht. Erst nach Verlauf von drei Wochen war das Eis fast ganz, um Schritten und die Pferde zu tragen.

Trotz großer Anstrengungen gelang es der Expedition nicht, Skandinavien-Land zu erreichen, und Hauptmann Koch beschloß daher,

wor das Inselnabel zu überwinden und nicht auf dem Lande. Das Winterhaus, das den Namen Borg erhielt, wurde 15 Kilometer östlich von dem mittleren Teil von Skandinavien-Land errichtet. Dann wurden von dem geht Bonies, die die Expedition nach zur Verfügung hatte, fünf geladene; die übrigen sollten mit überwinden; das Fleisch der getöteten Pferde wurde als Kraftfutter für die letzten fünf verwendet.

Ende Oktober wurde eine Schlitzenreise nach Skandinavien-Land unternommen. Bei dieser führte Hauptmann Koch in eine 12 Meilen tiefe Gletscherkluft und brach das rechte Bein. Drei Monate lang war er das Winterhaus gebunden, und die Schlitzenreise konnte erst im März wieder aufgenommen werden. Die Überwinterung verlief ausgezeichnet. Die Temperatur war bis 50 Grad unter dem Gefrierpunkt. Während der ganzen Überwinterung wurden wissenschaftliche Beobachtungen angestellt. Der 20. April verlief die Expedition das Winterquartier fünf Schritten und fünf Meilen, um den 1200 Kilometer langen Marsch über das Inselnabel nach der Westküste Großlands anzutreten. Während der ersten vierzig Tage war das Wetter außerordentlich schlecht bei starkem Schneeegeblö, worunter namentlich die Pferde schwer zu leiden hatten. Unmöglich kam aber die Sonne durch die Sonnenstrahlen machten den Expeditionsmittgliedern aber solche Beschwerden, daß fünf Meilen auf ihrer Fahrt bildeten. Nachdem die Expedition 1100 Kilometer zurückgelegt hatte, mußte sie wegen schlechten Wetters 36 Stunden ohne Speise und Trank unter einer Kälte liegen, da der Proviant aufgebraucht und der letzte Pferd längst geschlachtet war. Die Fortschritt waren so geringfügig, daß sie sich keinen Weg mehr durch den tiefen Schnee längs der Fjorde bahnen konnten. In der höchsten Not entdedten sie ein Seegeböl, dessen Ufer sie nach Norden mitnahmen. — Die Expedition hat wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse gehabt.

Heer und flotte.

— Ganz neuartige militärische Übungen werden gegenwärtig bei den Infanterietruppen ausgeführt. Bekanntlich werden im Frühjahr eine Anzahl Infanterie-Mannschaften durch Pionierkommandos im Pionierdienst ausgebildet, das Erlernen habe sie später bei den größeren Feldübungen praktisch anzuwenden. Dazu gehört neuerdings die Errichtung von Winterquartieren für Pelagierungen, die in der Erde angelegt werden, fern die Herstellung von Sommerhäusern aus Strohhalm und der Aufbau von Schützentrüben aus Stroh, Neuerung, die der Walfahrt geeignet hat.

Volkswirtschaft.

Beendigung des Westarbeiter-Ausflusses. Aus England der Westarbeiter, der am 1. Juli gegen den Willen des Zentralvorstandes der Metallarbeiter begann, ist beendet. Sowohl in Hamburg, von wo die Streikbewegung ausging, als in Stettin und Kiel beschloßen überaus große Mehrheiten die Wiedereinnahme der Arbeit. Aber die Frage, wie die Wiedereinnahme erfolgen soll, besteht allerdings in Stettin und Kiel noch eine Meinungsverschiedenheit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber, die aber wohl schnellstens behoben werden dürfte.

Ein Auto-Luxus-Verkehr Hamburg — Berlin ist jeder Lage von einer Hamburger Firma eingeleitet worden. Diese Neuerung will die Mängel beseitigen, die trotz des Gültigkeitsbereiches bei der Eisenbahn herrschen. Das gewaltige Güterauto verläßt Wittmund und Samstags nachmittags Hamburg und verläßt Donnerstags und Montags vormittags die mitgenommene Frucht. Nachmittags fährt das Auto mit neuer Fracht nach Hamburg zurück. Da die Neuerung sehr stark in Anspruch genommen wird, ist geplant, unter Einstellung eines zweiten Autos die Fahrten täglich durchzuführen.

Und sie sing an, auf den gedrückten Entstellten einzuliegen.

Harry nickt sie zurück. „Sind Sie verrückt?“ herrscht er sie an.

Sie blühte ihn verrückt an. „Ach Gott, Herr Waldorf!“ ädte sie. „Ich mein's ja man gut mit ihm. Glauben Sie, ich hält's nicht immer gut mit ihm gemeint? Was ja doch ein guter Junge. Würde nur etwas härter geübt werden. Ach Gott, ach Gott, mit Schmutz, was bitte nicht bi mi bliesen? Kumm — kumm heime!“

Und die alte, abgequerte Frau packte sich den Toten aber die Schulter — sie ließ keinen an ihm herantommen — um ihn in ihre Hüschchen zu schließen.

„Sollen Sie ihn?“ gebot Harry zwei Frauen, und der traurige, schmerzliche Zug verschwand nach dem Worte zu langsam in der Dunkelheit.

„Nach waren die Leute mit den Aufzählungsarbeiten beschäftigt, als ich helles Fackellicht und Wagengeräusch, das sich schnell näherte, anhorchen ließ.“

Walter und näher kam der Wagen und hielt neben dem Turm.

Es war ein Spritzenwagen, neben ihm — Herr von Haffelsberg zu Pferde. Er hatte wohl bemerkt, das Schloß brenne. Nun stand er abseits und ließ sich von einem Streifen den ganzen Vorgang schildern. Er schaute nach der Höhe des Turmes und nach dem Schloß, es war, als wenn er jemand laufe. Harry war bei seinem Nähen in den Turm getreten, um dort zu helfen.

Der eigene Weg.

Roman von Max Hoffmann. (Fortsetzung.)

Dann aber kam es von unten: „Wir haben es gebührend, Herr Waldorf. Nun wollen wir sehen, ob die Kreuze passiert werden kann.“

Harry öffnete die kleine Tür. Schwere Schritte tappten von unten zu ihnen herauf, langsam und vorsichtig. Bald erschien ein schlafes rotes Gesicht, hinter dem zwei Kniee sichtbar wurden.

„Gott sei Dank, Herr Waldorf, wir haben's geschafft! Varnberger Himmel, Sie müssen ja ganz tief hier oben geworden sein. Nun kommen Sie nur! Die unteren Stufen sind zwar etwas zerbrochen, aber sie halten noch, wenn man sich vorsieht. Mein Gott, Fräulein, wollen Sie tragen?“

Elisabeth dankte der treuen Seele lächelnd. Dann nehmten wir Sie in die Mitte.“

Stiefelob schritt im Bewußtsein seiner hohen Verantwortung wiederob voran, dann folgten Elisabeth und Harry, und zuletzt die Knecht.

Noch erfüllte heiserer Schrei den ganzen Raum, und das Wort wurde immer schwerer, je weiter sie hinunterdrangen. Endlich war der Turm erreicht.

„Nun hindurch!“ kommandierte Stiefelob, und stürzte voran. Die Knechte hatten Elisabeth zwischen sich genommen. Harry hinter ihnen die letzten Stufen hinunter, als hätte er einen ein Knacker, stolzte er gleich darauf donnerähnliches Klacken erscholl.

„Was ist geschehen?“ fragte Elisabeth.

„Harry lächelte. „Schöne Zeit, daß wir hinauswären! Der letzte Teil der Kreuze ist schon bewahrt.“

„Was für eine Unvorsichtigkeit!“ drohte Frau Winterlich, die die Getreiden aufgeregt erwartet hatte. „Na, kommen Sie, Fräulein, ins Schloß! Ich werde Ihnen einen Tee machen.“

„Was macht die gnädige Frau?“ fragte Elisabeth besorgt.

„Ein Mädchen ist bei ihr. Sie war ruhiger als ich beschrieb hatte, und schlief jetzt.“

„Hat sie etwas von dem Feuer gesehen?“

„Nur den Schein. Wir haben ihr gesagt, es wäre nicht gefährlich, und damit hat sie sich wohl zufriedengegeben.“

„Ich möchte dich jetzt zu ihr gehen!“

„Sie würden sie nur unnütz füren, Fräulein! Glauben Sie mir, ich weiß das besser! Gehen Sie nur auf Ihr Zimmer, ich bringe Ihnen gleich den Tee.“

Elisabeth sah Harry fragend an, und dieser nickte ihr freundlich zu. „Nun, wie Ihnen gut tun, Fräulein. Ich werde hier noch die letzten Arbeiten leisten.“

„Sohn, Herr Waldorf!“ erklärte Frau Winterlich selbstbewußt. „Ich lasse dann den Salon im Schloß für Sie einrichten.“

„So blieb Harry bei den Klammern zurück und vernahm erst jetzt, daß Heinrich gerade im Schloß war.“

„War er nicht bei Ihnen oben?“ fragte Stiefelob ziemlich dünn.



Von Nah und fern.

Schnelligkeitsrekord eines Lloyd-Dampfers. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Cecilie“ hat auf seiner letzten Reise nach New York den heutigen Rekord für die Ozeanfahrt zwischen Gelsenburg und dem Ambrose-Kanalfeuerlicht gebrochen. Der Dampfer fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,4 Knoten und legte die Ozeanfahrt in fünf Tagen 14 Std. 24 Min. zurück.

Wiederankaufen eines Verschollenen. Ein längst Totgeglaubter hat sich wieder Leben in Bogota bei dem Stamm wieder erlangt. Es ist ein gewisser Heinrich H., der vor 23 Jahren nach Mexiko ausgewandert war und es dort zum wohlhabenden Mann gebracht hatte. Infolge der andauernden Unruhen in Mexiko hat er sich nacheinander drei Heimat angewandt. Das merkwürdigste bei der Sache ist, daß man ihn vor einigen Jahren nach dem Tode seiner Eltern gerichtlich für verschollen erklären ließ, wodurch er seinen Erbes verlustig ging. Der so plötzlich Wiedererlebte denkt aber auch ohne das Gericht auszukommen und wird jegliche Schritte dierhalb unterlassen.

Eine Wolfsjagd in Zweibrücken. In Zweibrücken ereignete während einer Vorstellung in einem Zirkus plötzlich ein Wolf mitten unter den zahlreich zugehenden. Zirkusbedienstete suchten die Zuschauer zu beruhigen, aber die Lage war so wenig angenehm, daß sich das Zelt ziemlich rasch leerte. Durch das an den Rängen entlang streifende Tier wurden die übrigen Zuschauer, namentlich die Frauen, unruhig. Schließlich gelang es dem Wolf, unter die Zeltdachung zu kriechen und auf einem freien Platz umschau zu halten, wo er zunächst einen Hund ziemlich leichtschamig verfolgte und dann auf dem Weg umherfiel und sich zuletzt unter dem Zirkuswagen versteckte. Eine größere Anzahl Zirkusleute, mit allerlei Einfanggeräten ausgerüstet, eilte rasch hinzu, und nach längerer Zeit konnte der Wolf wieder in seinen Käfig zurückgebracht werden.

Folgen eines Vätertreises. Während eines gereizten Wortwechsels verlegte in München auf offener Straße ein Hausdiener dem 65-jährigen Müller Scharf eine Dohrkeule. Der alte Mann stürzte zu unglücklich auf den Kopf, daß er einen Wagnen unter dieäder geriet. Er erlag seinen Verletzungen in der Klinik. Sein schlagfertiger Gegner wurde verhaftet.

Ein begnadigter Spion. Kaiser Franz Joseph hat den russischen Obersten Jacowitsch, der im Mai wegen Spionage zu 4 1/2 Jahren Kerker verurteilt wurde, begnadigt; der Oberst wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Unwürdiger Pariser Polizeibeamte. Die Unterleugung gegen die der Freipressung angehörenden Pariser Polizeibeamten hat die Bestrafung von acht Beamten zur Folge gehabt. Die Schuldigen haben durch solche Anklagen in vier Fällen die Verurteilung völlig ungeschuldig Personen erlitten. In einem Falle überließen sie nach ein harmloses Mädchen, schlugen ihr nieder, stießen ihm ein Messer in die Leiche und schleppten ihn auf die Polizeiwache, wo er wegen unbefugten Tragens von Waffen zurückschrecken wurde. Fünfundzwanzig jungen Mann führten sie eines Bortrommeln in die Leiche und erklärten dann, er habe einen Bortrommel besessen. Darauf wurde er zu dreizehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten bestritten alles und erklärten, die Angeklagungen seien auf dem Nachsatz eines Kollegen zurückzuführen.

Dovender Wingeraufstand. Die Aufregung unter den französischen Winger des Winderdepartements, deren Weine nicht zur Exportation von Genußwaren zugelassen sind, ist wiederum im Wachen begriffen, weil das Parlament auseinandergegangen ist, ohne ihren Wünschen Rechnung zu tragen. In der Gemeinde Marolles nahmen die Winger eine Tagesordnung an, in der sie erklärten, daß sie sich als außerhalb der bürgerlichen und wirtschaftlichen Gesellschaft stehend und aller ihrer

politischen Rechte beraubt betrachten und den Gemeinderat zur Niederlegung seines Amtes sowie alle Gemeinden des Departements zur Abschaffung dieses Beispiels auffordern. Der Gemeinderat von Brévillat hat dieser Aufforderung entsprochen.

Revolte in einem Pariser Frauengefängnis. In dem Pariser Hof für besterungsbefähigte Frauen brach eine Revolte aus, die das Aufsichtspersonal in große Gefahr brachte. Eine starke Polizeieinheit wurde zur Bekämpfung des Aufruhrs, der durch die Unzuchtlichkeit einiger Frauen mit der Hausordnung verursacht worden war, herbeigeholt worden. Einige Wärter haben Verletzungen davongetragen.

Eine ganze Familie in den Tod gegangen. In Kuchingen (Ranton Garus) hat der Hierarzt Rothardt seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst wegen Narkotikastörungen durch Opium vergiftet. Rothardt kamme ans

werter Schmidt nicht einverstanden und hat in diesen Fällen Verurteilung beim Oberkriegsgericht des Gouvernements eingelegt. Die Verurteilung bezieht sich nicht auf die Angeklagten Dage und Drele.

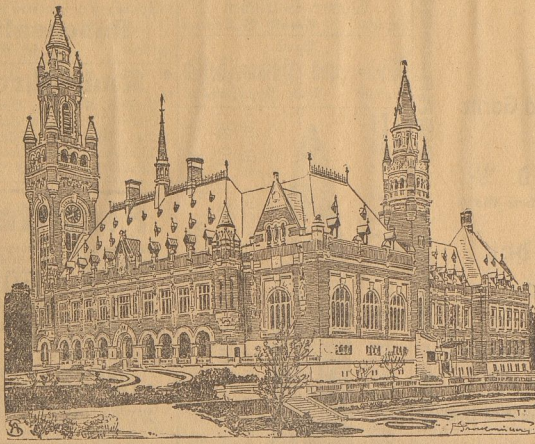
Luftschiffahrt.

— Im letzten Tage des Ostpreussischen Rundfluges hatten sich auf dem Flugplatz in Stenigberg sämtliche Militär- und Zivilflieger eingestellt, um einen Aufklärungsflug nach Wilau und in See (70 Kilometer) zu unternehmen. Die Flieger stiegen kurz nach 5 Uhr auf und landeten kurz nach 6 Uhr alle wohlbehalten zurück.

Gemeinnütziges.

Silberbaum reist mit einem Erlaubnis von einem halben Liter lauwarmen

Der Friedenspalast im Haag, dessen Eröffnung bevorsteht.



Die Festschlichter zur Eröffnung des Friedenspalastes im Haag findet am 28. August nachmittags statt. Im ersten Stockwerke werden sich etwa 400 Eingeladene versammeln. Zur Feier geladen sind die 140 Richter des hiesigen Schiedsgerichts aus allen Ländern der Erde, sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates des Schiedsgerichts, die Mitglieder des diplomatischen Korps und alle Damen

der Welt. Dem König und der Königin, dem Kaiser, dem Reichspräsidenten sowie der Kaiserin des Friedenspalastes, der amerikanischen Millionär Carnegie mit Frau, werden der Ehre beehren. Die der Feier gewidmet die Übertragung des Palastes durch die Verwaltung der Carnegie-Stiftung an die Verwaltungsrat des Schiedsgerichts.

der Umgebung von Berlin. Er war nach Argentinien ausgewandert und hatte sich später in Kuchingen angeheiratet.

Schlehdiesfälle in Bosnien. In den bosnischen Ostkreisen Gornja- und Buzina sind sechs Personen, die an Cholera erkrankt waren, gestorben. Neue Diebstahlsfälle haben sich nicht ereignet. Beide Ostkreise haben sich in fröhlicher Weise abgelehrt worden. Die jüdische Jassa, Sreca und Bosna sind als verlegt erklärt worden.

Gerichtshalle.

Berlin. Nachdem die Angeklagten im Prozeß Krieg und Genossen gegen das Urteil des Kriegsgerichts der Kommandantur Verurteilung eingelegt haben, hat auch der Gerichtsherr von seinem Recht Gebrauch gemacht. Er ist mit dem Urteil gegen die Zeugenkennnis Eitan, Schleuder und Hinf sowie gegen den Oberleutnanturteilt Helfer und den Feuer-

Seitenwaffer und mit 5 bis 6 Tropfen Salznalpiritus. Mit dem Luftwaffer bürstet man die Gegenfläche häufig ab und reibt sie mit Sägemehl trocken.

Stärke bewahrt man auf, indem man sie, nachdem sie gut umgerührt ist, mit kaltem Wasser begießt. Nach dem Abgießen des Wassers läßt sie sich wieder wie frisch angerührt gebrauchen.

Vergoldete Bilderahmen frischt man auf mit einem Drei von 160 Gramm Einweiß und 50 Gramm Kochsalz, damit kühlt man die Rahmen mittelst einer weichen Bürste gründlich ab.

Gesundheitspflege.

Nichtig schlafen. Man gönne seinem Körper die nötige Ruhe, wenn er erwidert, um die verbrauchten Stoffe wieder ersetzen zu können. Die vollständige Ruhe ist der Schlaf. Nur ein ruhiger und fester Schlaf

fürchten haben. Ich bin die Ihre — und wenn Sie mich rufen —

„Mein süßes Weib!“ jubelte er. „Jetzt freilich wäre das eine Verneinung, denn ich bin nicht und habe nichts. Doch hoffe ich, in einigen Jahren weiter zu sein. Wollen Sie so lange auf mich warten?“

„Nimmer!“

„Ich erwidere dankbar ihre Hand, — und gab ihr das Heftesiegel des ersten Kruffs.“

Dann redete er sich gerade und streckte die Arme aus, als wenn er nach etwas greife. „Der Gott noch mal!“ rief er, „ist das ein Glück! Und ich fühle mich stark — so stark, als wenn ich die ganze Welt erobert könnte. Jetzt fange ich erst an zu bereuen, wozu der Mensch da ist.“

„Und was ist das?“

„Einem geliebten Menschen Freunde zu befehlen und mit ihm vereint durchs Leben zu streifen — einer vermag es schwer, aber zu gauden ist es leicht, wenn sie treu zusammenhalten.“

„Ja, das wollen wir,“ sagte sie leise.

„Ein neues Leben hatte sie begonnen. Irene Giffelsch, die einst mit dem heroischen Streiter hatte leben wollen, war gestorben; eine andre war entstanden, die einem Manne gehörte, der kein Geld, keine überausgehenden Fähigkeiten hatte und sich doch nicht nach fremder Hilfe umschauen, sondern der Zukunft entschlossen in die Augen schaute und durch eigene Kraft für sich und für die einen Platz an der Sonne erringen wollte.“

Sie hatte jaht ganz vergessen, daß sie bei

füßt; deshalb wählte man zum Schlafgemach ein ruhig gelegenes, großes, helles, luftiges Zimmer. Man schaute jederzeit bei offenem Fenster.

Ein ausgezeichnetes Hausmittel gegen Brandwunden ist ein Gemisch von Kaliumazetat und Zink. In bedenklichen Fällen verflamme man indeß nicht, einen Arzt zu ziehen.

Vermischtes.

14 Millionen Mark Erbschaftsteuer. Kürzlich wurde beim Nachlassgericht in New York der Bericht des laaflischen Erbschaftsteuer-Schätzers über den Nachlass des beim Untergang der „Titanic“ umgekommenen achtundzwanzigjährigen Sohn Jacob Astor eingereicht und vom Richter aufgegeben. Der Bericht schätzte den Nachlass Astors auf mehr als 105 Millionen Dollar (425 Millionen Mark). Diese Summe wird insgesamt mit 3 116 992 Dollar (14 Mill. Mark) bewertet. Den Hauptteil der Steuer bezahlt der Sohn des Verstorbenen aus erster Ehe, der 21jährige Vincent Astor, von dem der Vatervermögen seines Vaters 89 Millionen Dollar zufließen. Die einzige Tochter erhält 4 882 000 Dollar. Die beim Untergang der „Titanic“ getretete zweite Gattin Astors erhält rund 7 1/2 Millionen Dollar, während dem nachgeborenen Sohn aus zweiter Ehe nur drei Millionen zufallen.

Die Widerspenstige. Das amerikanische Marineministerium hat vor einigen Tagen die Fremden Schiffe stationiert sind, ihre Frauen nicht erlauben dürfen, dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Der kürzeste schrieb nun ein Kommando an das Ministerium folgenden Brief: „Es wird mir zur peinlichen Pflicht, zu melden, daß meine Frau, Eleonore Franklin, in Ingehoram gegen meine Weisung und im Widerspruch zu den Weisungen der Regierung ihren Wohnsitz auf der Station aufgeschlagen hat und sich fortgesetzt weigert, sie zu verlassen.“

Gefahren als Lebensretter. Die durchsichtige Überchwemmung, die in Indien das Behar-Gebiet heimgesucht hat, dehnt sich über die ungeheure Strecke von 350 englischen Meilen aus. Die Grund sind vernichtet; über den Verlust an Menschenleben und an Vieh lassen sich noch keine Angaben machen. Nur an einer Stelle des Überschwemmungsgebietes wurden schreiende Menschenleben auf eine originale Art gerettet. In Burdwan, das 55 englische Meilen nordwestlich von Kalkutta liegt, hatten sich viele vor den eindringenden Fluten in die Zweige hoher Bäume gerettet. Über hier waren sie der größten Gefahr ausgesetzt. Wie sollten sie in Sicherheit gebracht werden, da ringsum alles über Wasser stand? Der Maharadscha von Burdwan, der in seinen Schänen eine Holzeinrichtung von Gefangenen stehen hat, fand einen glücklichen Ausweg. Die braven Dickschäfer wurden bis zum Bauch in das Wasser hineingetrieben und warteten dann tapfer bis zu den einzelnen Bäumen, von denen sie mehrere hundert Menschen in die geschnittenen Zweigstämme auf ihren Rücken annahmen. Dann lehrten sie mit ihrer Kraft ruhig durch die Wellen zurück und brachten die Menschen in Sicherheit. Durch die Hilfe dieser unerwarteten Lebensretter sind die Verluste an Menschenleben in diesem Teil des Überschwemmungsgebietes nur sehr gering gewesen.

Luftige Eke.

Schiffsteller in den Ferk. „Da ist ein Lärntisch gefangen worden, wollen Sie ihn nicht auch ansehen?“ — „Nein, von Lente will ich nichts wissen.“

„Ja, Ihre Coufine hat Ihnen alle geraten, es einmal mit einem Heiratsgebot zu probieren, haben Sie viel Dferten erhalten?“ — „Nur eine. Boni.“

Reflexion. Kantensindreicher: „So'n Pech, wie diesmal! Eingeboren und jenseit mit Füssen, und sitzen wach id' nu alleine.“

„Weggen derer Wänter.“

Begleit ihres Weileins im Schiffe ein Geheimnis, das hier verbergen zu sein hätte, sehr beschäftigt hatte. Als sie in der Nacht erwachte, kam ihr das wieder in den Sinn und begann ihre Phantasie lebhaft in Tätigkeit zu verlegen. Ein heller Mondstrahl, der durch einen Spalt in der Jalousie herstrahlte und einen weichen Schein über das Bild der topflosen Dame an der Wand legte, erregte sie besonders. Sie vermochte nicht wieder einzuschlafen.

Es war ihr, als wenn eine Wans hinter der hölzernen Wandbefeidung zu Innabren leugne. Die große Stunduhr im Gehäat lag langsam drei volle Schläge. Es waren glückselige Klänge, und sie dachte mit Vergnügen daran, daß Harry sie mit sehr hübschen Worten genannt hatte, die in das Meer der Ewigkeit flossen.

Der Mondstrahl war mittlerweile weiter gewandert und beleuchtete jetzt gerade die halbgeschlossenen Augen des stolzes, den die unglückliche Dame unter dem Arm hielt. Sie konnte erkennen die Augenlider, aber nicht das eben geliebte grünenhafte Bild los zu werden. Sollte sie nicht doch aufstehen und die Jalousie besser schließen? Die wohlige Dunkelheit würde ihr wohl Ruhe bringen.

Es gelang ihr nicht, zu einem bestimmten Entschluß zu kommen. In Wirklichkeit war sie nicht ganz wach, sondern in einem Zustand, wo der Welt jenseitigen unklaren Traumwänden und angeregtem Lärm an die Umgebung wie ein aufgeschüttetes Bild hin und her taumelt.

(Fortsetzung folgt.)

„Wo, dann ist hier nicht mehr zu tun?“ fragte der Wänter mit leisebender Stimme. „Nein, gändiger Herr, alles erledigt!“

„Ja, denn man ist ja nach Hause, Leute!“ Er beugte sich über, stimmte ein höfliches Gelläuteln an und enteilte mit seiner nächsten Geliebten wieder eben so schnell, wie er gekommen war.

15.

Harry war also im Salon einquartiert und man hatte es nicht umgehen können, Frau von Sommerfeld am nächsten Mittag über die Veranlassung aufzuklären und ihr von dem Brande zu berichten.

„Sie allerlei am ganzen Körper bei der Erklärung. Das ist ja furchtbar! Wie kann man denn so das Schicksal eines gefangenen Helden? Ich bekomme noch nachträglich einen Herzensstich. Ist jemand bereit worden?“

Harry und Giffelsch lagen sich betreten an und schwiegen; aber Frau Ritterbusch, die auch zugegen war, plätschte heraus: „Woh der Dumme ist umgekommen.“

„Wer ist das?“ fragte Frau von Sommerfeld. Frau Ritterbusch erinnerte sie daran, daß sie ja den Gindrich Semke auch ihrer beide Wänter machen hören.

„Ich jo, der! Wo, wie wurde er berlegt?“

„Nicht berlegt, — er ist tot.“

„Tot?“ rief sie ganz entsetzt. „Aha, alle Herben, — alle Herben, nur ich bleibe am Leben. Und dann bin ich zuletzt ganz allein auf der Welt.“

Kiefern-Stockholz

wird freihändig abgegeben.
Kernberg, den 17. August 1913.

Der Magist. Dr. Scheffer.

Inventar-Auktion in Klitzschena

Am Freitag, den 22. August, vormittags 10 Uhr
verkaufe ich auf dem früher Louis Germerichs Gute zu Klitzschena meistbietend gegen Barzahlung

5 Spannfüße, 1 Färse, 8 Läuferchweine, 1 jungen Zughund, 40 Hühner und Küken, 1 Dreischneidmaschine mit Göpel, 1 Reinigungsmaschine, 1 Jagdwagen, 1 Ackerwagen, 1 Hundewagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Krümmer, 1 Ractoffel-Igel, 1 Fanchefah, 2 Karren, 1 Deigmalwagen mit Gewicht, einen Posten Dünger und versch. andere Gegenstände

Ferner kommen zum Verkauf
ca. 60 Schock Roggen,
ca. 30 Schock Weizen
ca. 20 Schock Hafer und Gerste
sowie die Heuvorräte

Am Dienstag, den 19. d. M.
findet von mittags 1 Uhr ab im Rettefischen Gasthof daselbst der Verkauf des

Stammgutes und der Ackergrundstücke

statt. — Der Notar ist im Termin anwesend
Hermann Joachimsthal — Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 4 — Telephon Amt Pfalzburg 4595

Rauchlose u. Schwarzpulver-Jagdpatronen Rotweiler und Bischoweiler Fabrikate

empfehlen zu Originalpreisen Friedrich Gehm



Corona, Phänomen, Gypsch und Panther-Fahrräder
bedeutsam bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Gel bereit wegen zu Hunderten hier und Umgegend in Benutzung.
Nach empfehle:
Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen
mit Kugellager versehen, daher sehr leicht gehend.
Obige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält reich auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Mantel v. 2.60, Schlauche v. 2.50 M. an
Alb. Salze, Kernberg,
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.
Herrenräder von 65 M., Damenräder von 72 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben

Tierfreund, Tierzüchter, Landwirt, Förster Gärtner usw. usw.

welcher eine gute Zeitschrift lesen will, die ihn über alles Wissenswerte unterrichtet, oder Interesse für irgend ein Hausier besitzt, abonniere auf die jeden Donnerstag erscheinenden Zeitschriften

Allgemeine Tier-Börse Praktischer Ratgeber f. Landwirtschaft

Verlag: Gebrüder Müller Baugen i. Sa.
Das Jahres-Abonnement betr., f. die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1.— M. 1. April bis 31. Dezember 0.75 M. 1. Juli bis 31. Dezember 0.50 M. 1. Oktober bis 31. Dezember 0.25 M. Bestellgebühr pro Vierteljahr nur 0.12 M.

Zusätze für diese Zeitschriften nimmt außer dem Verlage auch die Expedition dieses Blattes ohne Preisanspruch entgegen
Probennummern vom Verlage gratis und franko

Kriegsgreuel

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Krieg 1912
Mit zahlreichen Abbildungen und 1 Illustrations-Verlage
Zu beziehen durch
H. Arnold, Buchdruckerei, Kernberg.

Reisigbunde

verkauft pro Schock 1 Mark
Gutsverwaltung Meuro

2 Spannfüße

1 einjähriger Bulle und zwei Fütterchweine stehen zum Verkauf Wittenberger Neumarkt 13

Pergamentpapier

zum Verschließen der Cinnamochaläser empfiehlt
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Reines Rind-, Hammel- und Schweinefleisch

Kaiserjagdwurst sowie Wiener Würstchen
empfehlen
Gwald Bollmann

Reines Rind- und Hammelfleisch

empfehlen
Mich. Krausmann
S. G. Spiel.

Den besten Treffer

machen Sie, wenn Sie meine in Qualität unerreichten Spezialmarken Columbia 10 St. zu 70 Pf., Trifla 10 St. zu 60 Pf., Sivero 10 St. zu 50 Pf. rangen

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rotliges, jugendliches Aussehen, unweigerlicher Reiz. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Allzweck-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei
Apotheker Elbe

Farz- u. Niegelseifen

Beizseife, Steinbads Spatenseife und Waschseife - Bimsstein- und Gallerte - Toiletenseifen in großer Auswahl - Parfümieren und Shampoo - Benzoesenpulver, Waschpulver, Reis-, Crem- und Kochsalz-, Cremfarbe, Salmiakgeist - Zerpentin Bergin-Walchstein - Scheuerbirken, Scheuerblätter, Schrubber, Wischwabben
empf. in bester Qualität zu äußersten Preisen
Wilhelm Becker, Wittenbergstr. 19

Zerbster Pferde-Lose

Los 2 Mark
Ziehung am 21. August
empfehlen
Richard Arnold

Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfehlen ihre vorzüglich anerkannten
Dualitäten-Rösti-Kaffees
per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.— M.
stets frisch zu haben am hiesigen Platz nur bei
D. Fendorf, Markt

Die große Reinigungskraft

des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebrauche deshalb zur Wäsche die patentierte
Presto-Benzin-Seife!

Hier zu haben bei
August Huhn

Feinste Marmelade ff. Pflaumenmus

Rauschionig in verschiedenen Packungen
Rübensaft
empfehlen
F. G. Glaubig

Rohröhrchen

Kochöfen, Kachelöfen, Ofenrohre, Ofenroste, Feuerlöcher, Verchlüßtüren, Ring- und Holzplatten, Ofenschieber, Ventilationsklappen
empfehlen billigst
W. Dahms

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schuberth & Co., Weinbühl-Breslau.
Zu haben in allen Apotheken.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne
Saparieren und Reinigen der Zähne.
Vollst. schmerz lindern des Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Jung. Mann

welcher Lust hat, Chauffeur zu werden, kann sich melden. Man verlange Prospekt. Stellung vertraglich garantiert

Anhaltische Automobil-Industrie Benzburg

Stenographen-Verein Stolze-Schrey

Morgen Dienstag 1/9 Uhr
Übungsstunde
Die beiliegenden Worte, die ich gegen **Fraulein Erichson** ausgesprochen habe, nehme ich als unmaßgeblich zurück.
Luise Müller
Der heutigen Gesamtsitzung liegt ein Prospekt der Maschinenfabrik A. Bengt & Co., Gumbach betr. Drillmaschinen bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Gottlob Niendorf

sanft verschieden ist
Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Niendorf
Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Weinbergstr. 12, aus statt.

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben entschlafenen Mutter herzlichen Dank; insbesondere Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte
Familie Pretzsch